

Silke Pfeiffer

Philosophische Gedankensplitter

Philosophieren über Aphorismen

LEKTÜREHEFT



MILITZKE

Impressum

Bildverzeichnis

S. 7: AptTone /istockphoto; S. 8: lishy99 /istockphoto; S. 9: Fedor Selivanov /123rf.com; S. 15, 21, 27, 39, 69, 75, 81, 95: Silke Pfeiffer; S. 45: rotwild / photocase; S. 51: TimArbaev / istockphoto ;S. 57: Gabi Moisa /Fotolia.com ; S. 89: kidstudio852 /istockphoto (or), scol22 /istockphoto (ul), stevenallan /istockphoto (um), Maridav /istockphoto (ur)
Umschlag: Gerti G. /photocase.com

(o=oben; m=mitte; u=unten; l=links; r=rechts; ol=oben links; or=oben rechts; ul=unten links; ur=unten rechts; om= oben mitte; um= unten mitte; HG=Hintergrund)

Alle übrigen Abbildungen: Archiv Militzke Verlag. Sollte es uns trotz größter Sorgfalt, nicht in allen Fällen gelungen sein, den richtigen Rechteinhaber der Abbildungen zu ermitteln, werden berechnigte Ansprüche selbstverständlich über die üblichen Vereinbarungen abgegolten.

**Dieses Lektüreheft folgt der reformierten Rechtschreibung und Zeichensetzung.
Texte mit * sind aus urheberrechtlichen Gründen davon ausgenommen.**

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52 a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und anderen Bildungseinrichtungen.

2. Auflage 2017

© Militzke Verlag GmbH, Leipzig 2014

Lektorat: Eveline Luutz

Umschlag: Ralf Thielicke

Satz und Gestaltung: Daniela Zinke

Druck und Binden: Esser printSolutions GmbH, Bretten

ISBN: 978-3-86189-590-9

Militzke Verlag GmbH – www.militzke.de

Erscheinungsjahr: 2018

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	6
1. Zur Einführung	7
1.1 Erste Annäherung-Aphorismen	7
1.2 Begriff und Form des Aphorismus	10
1.3 Geschichtliche Entwicklung	12
2. Was kann ich wissen?	15
2.1 Denken und Fühlen	15
2.2 Fantasie und Realität	21
2.3 Wissen und Glauben	27
3. Was soll ich tun?	33
3.1 Gut und Böse	33
3.2 Haben und Sein	39
3.3 Passivität und Zivilcourage	45
4. Was darf ich hoffen?	51
4.1 Glück und Unglück	51
4.2 Liebe und Verlust	57
4.3 Freiheit und Abhängigkeit	63
5. Was ist der Mensch	69
5.1 Leben und Tod	69
5.2 Schön und hässlich	75
5.3 Gemeinschaft und Individualität	81
6. In der Aphorismen-Werkstatt	87
6.1 Mit Aphorismen experimentieren	87
6.2 Aphorismen entwickeln	90
6.3 Aphorismen auf der Bühne	94

Arbeitssymbole



Assoziation(sfragen)



Arbeitsauftrag



Fragen zur Wirkung



Gesprächsimpulse



Gedankenexperiment



Kreative Aufgabe

Aphorismen sind kurz und prägnant. Einmal von ihnen angesprochen, bleiben sie oft lange im Gedächtnis und mitunter werden sie zu Leitsätzen oder Weisheiten, die unser Leben begleiten.

Aphorismen regen uns zum Nachdenken an, schaffen oder unterstützen Orientierungen und stiften Sinn. In ihnen finden Lebenserfahrungen und grundlegende Einsichten ihren Ausdruck, die unsere Zustimmung oder unseren Widerspruch herausfordern.

Aphorismen bringen etwas auf den Punkt oder spitzen zu: Sie sprechen in Bildern und Analogien und bedürfen daher der Kunst der Auslegung und des Diskurses.

Nicht selten widerspricht zudem die sprachliche Form eines Aphorismus der Konvention. Ein Gedanke, so ungewöhnlich verpackt, lässt uns aufhorchen. Der sprachliche Stil lässt Verwunderung aufkommen, Befremden, manchmal auch ein Schmunzeln.

Aphorismen-Schreiber sind Künstler der Sprache, mit der sie das Leben aus der Situation heraus deuten und ihre Sichtweisen zur Diskussion stellen. Sie stellen das vermeintlich Selbstverständliche in Frage, sie hinterfragen und denken über das Sichtbare hinaus. Insofern sind Aphorismen philosophische Texte. Das vorliegende Büchlein setzt hier an und möchte zum Philosophieren über Aphorismen anregen.

Die erste Annäherung und Einführung in die Textsorte „Aphorismus“ erfolgt über Aphorismen. Zahlreiche Autoren haben in dieser Form dem Geheimnis des Aphorismus nachgespürt. Eine kurze Zusammenfassung zum Begriff, zur Form und Geschichte des Aphorismus schließt sich an.

Im Hauptteil des Büchleins werden zu zahlreichen Themen Aphorismen vorgestellt. Dabei orientiert sich die Systematik an den vier Fragen nach Immanuel Kant „Was kann ich wissen?“ „Was soll ich tun?“ „Was darf ich hoffen?“ „Was ist der Mensch?“. Jeder der kurzen Texte wird hinsichtlich seiner Wirkung und möglicher Assoziationen befragt. Es werden Impulse für das philosophische Gespräch über die Aussage des Aphorismus gegeben und Gedankenexperimente vorgeschlagen. Der Aphorismus wird als Anregung für kreative Prozesse genutzt, die einen deutlichen Bezug zur Aussage des jeweiligen Aphorismus haben und so zu einer vertiefenden Verständigung über Sinn und Bedeutung von Aussagen beitragen können. Eingeleitet wird jedes Thema durch ein Foto mit einigen Impulsen. Beabsichtigt ist, über diese Form einen möglichst authentischen und mehrdimensionalen Einstieg in das jeweilige Thema zu finden und zum Diskurs in der Lerngemeinschaft anzuregen.

Nach der Auseinandersetzung mit überlieferten literarischen Aphorismen, die aus unterschiedlichen Zeiten und von mehr oder weniger bekannten Autorinnen und Autoren stammen, wird im letzten Teil des Büchleins zum weiteren Experimentieren mit Aphorismen, zum Spielen mit Sprache und zur eigenen Textproduktion herausgefordert. Diese Form der Auseinandersetzung mit Sprache und ihrer (Be)Deutungsvielfalt beabsichtigt, zum Nachdenken über das Leben und zum eigenen Ausdruck zu ermutigen und so das Philosophieren im Alltag zu unterstützen.

1. Zur Einführung

1.1 Erste Annäherung – Aphorismen



Aphorismen sind wie kunstvoll geschliffene Edelsteine: Sie verbreiten sprachlichen Glanz. Im Unterschied zu Edelsteinen sind sie aber alles andere als glatt.

(Otfried Höffe: Vorsicht, intellektuelle Handgranaten. FAZ, 1.10.2011)



- » Was haben Aphorismen und Edelsteine gemeinsam?
- » Worin unterscheiden sich Aphorismen und Edelsteine?
- » Was macht die Kunst eines Aphorismus aus?
- » Welche Wirkung beabsichtigen Aphorismen?
- » Was unterscheidet den Aphorismus von anderen Textsorten, z.B. der Fabel, der Erzählung oder dem Gedicht?
- » In welchem Verhältnis stehen Aphorismus und Philosophie?

3. Was soll ich tun?

3.1 Gut und Böse



- » Beschreibe das Bild.
- » Wie wirkt das Bild auf dich?
- » Was ist das Gute?
- » Was ist das Böse?
- » In welchem Verhältnis stehen Gut und Böse?
- » Gäbe es ein Verständnis des Guten, wenn es das Böse nicht gäbe?

Was ist denn Liebe anderes als verstehen und sich darüber freuen, dass ein anderer in andrer und entgegengesetzter Weise als wir lebt, wirkt und empfindet? Damit die Liebe die Gegensätze durch Freude überbrücke, darf sie dieselben nicht aufheben, nicht leugnen.

(Friedrich Nietzsche: Aphorismen. Panorama, Wiesbaden 2009, S. 100)



- » Wie wirkt dieser Aphorismus auf dich?
- » Was löst er in dir aus?
- » Würdest du dieser Aussage spontan zustimmen oder nicht? Begründe deine Meinung!



- » An welche Erinnerungen oder Erfahrungen denkst du bei diesem Aphorismus?
- » Welche inneren Bilder entstehen bei dir?
- » Welche Wörter oder Sätze fallen dir dazu ein?



- » Was ist Liebe?
- » Muss man Lieben lernen?
- » Kann Liebe ein Leben lang Bestand haben?
- » Können sich nur Menschen lieben, die sich ähnlich sind?
- » Stimmt das Sprichwort: „Gegensätze zieh`n sich an.“?
- » Wie kann die Liebe „Gegensätze durch Freude überbrücken“?
- » Sind Gegensätze denkbar, die eine Liebe unmöglich machen?
- » Welche Rolle spielt Fürsorge in der Liebe?
- » Ist es möglich, einen geliebten Menschen besser zu kennen als er sich selbst?



- » Man stelle sich vor, alle Menschen wären in ihrem Aussehen und Wesen vollkommen identisch. Könnte es unter diesen Umständen Liebe geben?



- » Beendet folgende Satzanfänge: „Liebe ist ...“ „Liebe darf ...“ „Liebe kann ...“ „Liebe soll ...“ „Liebe muss ...“ „Liebe will ...“ „Liebe hat ...“ „Liebe braucht ...“ „Liebe bringt ...“ „Liebe weint ...“ „Liebe gehört ...“ „Liebe sehnt ...“ „Liebe vergeht ...“

Für die ganzheitliche Entwicklung des Menschen ist das Alleinsein unbedingt notwendig, um seine Sensibilität zu wecken.

(Krishnamurti: Vollkommene Freiheit. Fischer, Frankfurt/Main 2006, S. 170)



- » Wie wirkt dieser Aphorismus auf dich?
- » Was löst er in dir aus?
- » Würdest du dieser Aussage spontan zustimmen oder nicht? Begründe deine Meinung!



- » An welche Erinnerungen oder Erfahrungen denkst du bei diesem Aphorismus?
- » Welche inneren Bilder entstehen bei dir?
- » Welche Wörter oder Sätze fallen dir dazu ein?



- » Gibt es Situationen, in denen es wichtig ist, allein zu sein?
- » In welchen Situationen wünschen sich Menschen die Gemeinschaft mit anderen?
- » Bedeutet allein sein zwangsläufig Einsamkeit?
- » Warum fällt es manchen Menschen schwer, allein zu sein?
- » Wie kann man es lernen, Alleinsein zu genießen?
- » Was heißt es „seine Sensibilität“ zu entwickeln?
- » Worauf kann Sensibilität ausgerichtet sein?
- » Sind Situationen denkbar, in denen sich Menschen in der Gemeinschaft allein fühlen?



- » Man stelle sich vor, es würde eine Vorschrift erlassen, nach der alle Menschen eine Stunde des Tages allein, d. h. ohne jeden Kontakt mit anderen Menschen, zu verbringen haben. Welchen Einfluss hätte dies auf das Leben des Einzelnen und die Gemeinschaft?



-
- a) Allein sein kann als eine Situation empfunden werden, in der Menschen zu sich finden und Abstand zu Dingen oder Menschen gewinnen. Erinnerst du dich an eine Situation, in der du dich in dieser Weise wohl- und aufgehoben gefühlt hast?
 - b) Beschreibt einander diese Situation in kleinen Gruppen.
 - c) Tauscht euch darüber aus, was euch Allein sein bedeutet.